



Grünberger

28. Jahrgang.

Wochenblatt.



Nº 85.

Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 21. Oktober 1852.

Wissenschaftliches.

Der Laubfrosch.

(Beschluß.)

Seine Fortpflanzung geschieht durch Eier im Wasser, die durch eine Gallerte zahlreich vereint sind und den Raich bilden. Die Bildung der Froschwürmchen und so fort ist wie bei den anderen Arten. Es dauert ein volles Vierteljahr, ehe der junge Laubfrosch sein Schwänzchen verliert und auf dem Lande als hüpfendes, vierfüziges Thierchen ein Bäumchen besuchen kann. Ehe er aber mannbar wird, muß er, wie die großen Schreier im Teiche, drei Jahre alt werden; bis dahin kann er auch nicht schreien. Wer daher einen Laubfrosch hat, den er nicht schreien hörte, seit er ihn bekam, kann vielleicht immer und ewig warten, ehe er ihn zu hören bekommt; denn erstlich kann das Männchen nur, wie wir sagten, nach dem dritten Jahre schreien, und zweitens nur das Männchen, das Weibchen aber nie. — Deswegen muß er aber auf seinen Laubfrosch nicht böse werden und ihn doch behalten, entweder weil ihm das stille, hübsche, helläugige Thierchen Freude macht, oder weil es ein kleiner Wetterprophet ist. Letzteres ist es aber nicht, weil es schreit, sondern insofern es sich in's Wasser begiebt, sich darin aufhält, es mit den Wänden des Glases, mit den Sprossen der Leiter vertauscht, welche man ihm hineinstellt. Die oberste Sprosse derselben muß nur hübsch weit von dem Papierdeckel des Glases sein, damit er gehörigen Raum zum Sprüngen. Sehen und Sagen habe. — Auf das Schreien kommt es also nicht an. — Aber wissen wird man doch wollen, wie das Männchen hübsch und artig laut wird, denn mit dem Quaken der ordinären Schreibhölze im Teiche hat seine Stimme gar nichts gemein, ob er schon freilich nicht wie eine Nachtigall schlägt, die vielleicht mit ihm in demselben Busche ihr Wohnung aufgeschlagen hat. Kurz, er dehnt und bläht seine Unterkehle zu einer dicken, runden Blase aus und stößt die Luft aus der Lunge hindurch, indem sich die Seiten stark zusammenziehen. Es zittert diese Unterkehle immerfort, so daß man die Bewegungen kaum

zählend kann. — Holt er damit so geschwind auch Atem? In der Verbindung mit derselben steht es gewiß, wenn gleich die Sache nicht ganz in's Reine gebracht ist. Außerdem befestigt er sich mit dieser Unterkehle an's Glas. Sie bekommt dann die Gestalt eines Zylinders. Merkwürdig ist es, daß man die Männchen bestimmen kann, zu schreien. Wenn man mit einer stumpfen Feile an einem Stück Eisen oder Kupfer herunterstreicht, oder mit einem Messerrücken auf einem Steingutteller ein paarmal hinfährt, so erhält man einen ihrem Schreien ähnlichen Ton, und selten verfehlt dann der Frosch, sich selbst hören zu lassen. Hat man mehrere solche Thierchen, so schreien sie gar bald alle. Die Farbe des Laubfrosches ändert sich nicht und ist meist lebhaft grün, besonders nach seinem dritten Lebensjahre. Bis dahin sind sie oft braun gesprengelt. Das Männchen erkennt man an der längern, lappigen Kehlenhaut und zwei schwarzen Streifen an jeder Seite des Körpers nach den Schenkeln zu. Eigen ist dieser Froschart das Kleben an glatten Körpern mittelst der Saugkolben an den Zehen ihrer Schwimmfüße. Der Bau dieser Kolben oder Knoten ist bei dieser Froschart ganz besonders. Sie enden in einer Art Kristallblase, welche drückt, wogegen der Fuß, und die äußere Luft darauf, sich wie nasses Leder anlegt. An den Vorderfüßen hat er vier, an den hinteren Füßen aber fünf solcher Saugkolben. Die Hinterfüße allein zeigen eine Schwimmhaut, und zwar nur eine halbe, ohne daß er aber schlechter als die andern Frosche schwimmt. Im Gegentheile übertrifft er sie noch an Geschwindigkeit. Der Laubfrosch lebt mit seines Gleichen verträglich; man kann recht gut zwei derselben in einem Glase hegen; nur wenn beide auf eine Fliege Jagd machen, können sie bisweilen in Harnisch gerathen und sich mit ihren dicken Zungen stoßen oder prügeln, was dann possibilità genug aussieht.

Wannichfältiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Job. Trug. Paul und die Wirksamkeit seiner Heilmittel bei Erblindungen und Augenkrankheiten. Die Erfahrung lehrt, daß auch Nichtärzte zuweilen durch Zufall oder durch eigene Forschung in den Besitz von Heilmitteln gelangen, die wahrhaft Wunderthun. Zu diesen Glücklichen gehört nun auch Herr Paul, Guß- und Mühlbesitzer zu Großschweidnitz bei Lübau in Sachsen, indem er in den Besitz mehrerer Heilmittel bei Augenkrankheiten gelangt ist und mit diesen bereits sehr glückliche Heilungen ausgeführt, ja! nicht nur Störungen und Schwäche der Sehkraft gehoben, sondern auch die gänzlich verlorene Sehkraft wieder hergestellt hat. Die Grundsätze, nach welchen er versäht, ohne jedoch die Mittel selbst zu veröffentlichen, sowie zahlreiche Bezeugnisse für die Wirksamkeit seiner Mittel hat er in einem Schriftchen unter obigem Titel mitgetheilt und es geht daraus in der That hervor, daß er nicht zu den gewöhnlichen Quacksalbern zu zählen ist, sondern mit Ueberlegung und Vorsicht, ohne Charlatanerie zu Werke geht, wie er auch niemals unbedingt den betreffenden Uebeln abzuhelfen verspricht.

* Verbesserte Heizmethode der Zimmeröfen. Wer sein Zimmer gut heizen und dennoch dabei sparen will, der lege auf die eingeschütteten Steinkohlen oder Torf jedesmal einen eisernen Deckel, dessen Durchmesser etwa 2 bis 4 Zoll weniger beträgt, als das Innere des Ofens. Das durch werden sämtliche flüchtige Theile der Kohlen oder des Torfs gezwungen, durch's Feuer zu geben und am Ende des Deckels mit Flammen zu verbrennen, welche die Wände des Ofens glühend machen, während bei anderem Verfahren der größte Theil der strahlenden Wärme in der Mitte des Ofens verloren geht.

* Der Sultan der Heuschrecken. Die Revue de l'Orient vom Junius d. J. enthält eine Einsendung von dem Chef des arabischen Bureau's zu Sieddu (Prov. Oran), Hrn. Raimbaud, welcher berichtet, daß die Araber glauben die großen Heuschreckenschwärme würden von einem Herrscher geführt, den sie Sultan nennen. Er sei ungewöhnlich groß, von blauer Farbe, mit grünen, weißen und rothen Streifen, die Augen glichen Perlen, und auf dem Kopf trage er einen geschlungenen Kopf, wie die Arasberinnen (gubaia); über den Flügeln habe er in Form von Epauletten Franzen mit Goldschimmer. Ihn umgebe ein nicht ebenso glänzendes, aber doch von der gemeinen Schaar der Heuschrecken sehr verschiedenes Gefolge. Ein Vortrab gehe ihm um einen Tag voran, und wenn man diesen sehe, so sei an der Ankunft der Heuschrecken nicht zu zweifeln. Ein Hauptbestreben der Araber geht daher sich des Sultans der Heuschrecken zu bemächtigen. Im Mai des Jahres 1849 fingen die Uled Uriesch ihrer Meisnung nach einen Heuschrecken-Sultan, und nach einem Beschuß der Artesen des Stammes wurde derselbe mit einer Deputation von zwölf angesehenen Männern nach dem Meere gebracht, und dort freigelassen mit der Bitte, das Land doch mit seiner Gegenwart zu verschonen; die Uled

Uriesch erwarteten, daß, wenn die jungen Heuschrecken auskeisen, sie nach dem Ort, wo ihr Sultan sei, sich hinübergäben würden.

* Mittel gegen die Kartoffelkrankheit. Als Mittel gegen die Kartoffelkrankheit gibt Leech Marville in Boulogne sur Mer an, die Kartoffeln statt im Frühjahr, im Herbst zu legen. Dadurch werde ihr Wachsthum beschleunigt und sie gelangen vor derjenigen Jahreszeit zur Reife, wo die Krankheit seit sieben Jahren immer am stärksten auftritt. Um sie dabei gegen den Frost zu schützen, müsse man sie 10 bis 12 Zoll tief auf eine 2 Zoll dicke Schicht eines sehr lockern guten Erdreichs legen. Der Dünger wird dann auf die Knollen gelegt. Das Legen wird Mitte November vorgenommen; die Erde darf aber nicht zu feucht sein. Das Wachsthum der Pflanze zeigt sich zwar dabei nicht früher als dasjenige der im Frühjahr gelegten Knollen, indem Stängel und Blätter auch erst im Mai über dem Boden zum Vorschein kommen. Gegen Ende Juli findet aber ein ungeheurender Unterschied unter den auf diese zwei Arten gepflanzten Kartoffeln statt. Während die im Frühjahr gelegten Kartoffeln um diese Zeit kaum Hirschluß große Knollen erzeugt haben, haben die im Herbst gelegten deßnähe schon ihre Entwicklung erreicht und können im Laufe des August geerntet werden.

* Die Brunnen in den Dosen. Maltebrun hat in dem Bulletin de la Société de Géogr. (März 1852) eine Zusammenstellung der Nachrichten über die Dosen-Ausgrabens gegeben, die indes hauptsächlich nur Bekanntes enthalten. Interessant ist aber eine Angabe über den Bau der Brunnen, die in der That ganz artesischer Art sind. Ihre Dessaung ist groß und viereckig, und sie ist mit Palmenholz ausgeschlagen. Nachdem man in eine mäßige Tiefe hinabgegraben, kommt man auf eine Schiefersschicht, welche das Wasser bedeckt und niederdrückt. Das Durchbrechen dieser Schicht ist eine schwierige Operation, welche große Vorsicht erfordert. Dem Arbeiter, der die Schicht durchbrechen soll, wird ein Strick an dem Gürtel befestigt, und mehrere Männer halten das entgegengesetzte Ende. Kaum hat ein Solag mit der Spitzbaxe das Hinderniß, das sich dem Aufsteigen des Wassers entgegengesetzt, durchbrochen, so muß sich der Arbeiter eiligst entfernen, denn das Wasser steigt mit überraschender Schnelligkeit empor, überflutet den Rand des Brunnens, und verbreitet sich rings umher. Man leite es in nahe angelegte Kanäle, und von jetzt an hält es nicht mehr auf zu fließen; doch gibt es auch Brunnen, welche einige Jahre fortstehen und dann plötzlich sieben bleiben, indem das Wasser sich unter dem Niveau des Bodens hält. Eine solche plötzliche Unterbrechung zieht den Rain des Diffs und der Pflanzungen nach sich.

* Die Wenden districte am Bober und Queis. bat Dr. Neumann in Görlitz antiquarisch untersucht und in Dobritsch bei Noumburg, bei Köthau, Oberküpper, Altfirch, Petersdorf, Hirschfeldau, Bergen, Kumpendorf und Molwitz eine Menge Heidengräber aufgefunden, mit Urnen, Inschriften und Gerätsschäften. Er hat Situations- und Zeichnungen einiger Grabmäler aufgenommen.

Inserate.

1207) Bekanntmachung.

Bebüß Aufnahme des diesjährigen Weingewinnes werden den bissigen Weinproducenten von Polizeibeamten die Deklarations-Listen zur eigenen Ausfüllung vorgelegt werden. Die Angabe des Weinmostes muß durchaus nach preußischen Eimern erfolgen. Ist der Wein in Trauben verkauft worden, so muß nicht nur die Menge oder das Gewicht der verkauft'n Trauben, sondern auch der Name des Käufers in der Spalte „Aufbewahrungsort des deklarierten neuen Weins“ rechter Hand aufgeführt, dagegen des Raum linker Hand zur Eintragung der Aufbewahrungsräume des Weins benutzt werden.

Es ist ferner gerügt worden, daß früher nicht alle Weinproducenten und Kelterer deklariert und dadurch Strafe verurteilt haben, daß die Zahl der Fässer und der Aufbewahrungsräume entweder gar nicht oder mangelhaft angegeben ist, und auch die Vors und Zusagen der Interessenten nicht richtig oder unvollständig verzeichnet und daß endlich die Namensunterschriften der Deklaranten entweder ganz weggelassen, oder bei den Schreibenskundigen die Handzeichen nicht amtlich beglaubigt worden sind. Der Gem. Vorstand wird auf Abstellung dieser Mängel, so weit es sich thun läßt, hinwirken, und macht stellvertretend noch darauf aufmerksam, daß der Einwand der nicht erfolgten Vorlegung der Deklarationslisten Niemand vor der gesetzlichen Strafe schützt, da zu dieser Vorlegung eine amtliche Verpflichtung vorliegt, sondern sie nur im Interesse der Weinproducenten bewirkt wird.

1208) Bekanntmachung.

Der auf den 9. Novbr. c. angesehne Jahrmarkt zu Unruhstadt wird schon am Montag den 8. November er. dasselbst abgehalten.

1209) Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung der Kal. Intendantur 5. Armee-Corps, betreffend die Verdingung der direkten Brod- u. Forrageverpflegung der Truppen pro 1853, so wie die Submissions- und Lieferungsbedingungen können täglich während der Amtsstunden in der ratthäuslichen Registratur bis zum 28. November c. einsehen werden.

1210) Nothwendiger Verkauf.

Zur Substitution der dem Wilhelm Matzschöß gehörigen Bauernabfertigung Rd. 79 zu Schwartitz, abgeschätz auf 2054 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf., steht ein Bierungstermin auf

den 25. November dies. J.

Mittags um 12 Uhr

im bissigen Landhause an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der diesigen Registratur einzusehen.

Grünberg, den 22. Juli 1852.

Königl. Kreisgericht. 1. Adv.

Bei seinem Scheiden aus Grünberg rast allen seinen Freunden und Bekannten ein herzliches Gebewohl zu (1215)

Berlin, den 18. Oktbr. 1852.

J. Beaneijij, Pharmazeut.

Echt Persisches Kaufalivis) Insekten-Pulver und die daraus gezogene Persische Insekten-Tinktur ist neu mit durch die ganze Welt, und hat sich überall als ein Universal-Mittel, zur gänzlichen Aussrottung von: Flöhen, Wanzen, Motten, Schwaben, Schaben, Ameisen, Holzwürmern &c. bewährt. (1211)

Den Verkauf derselben habe für Grünberg und Umgegend nur allein dem Herrn F. A. Franke jun. übertragen, und ist dasselb, das Pulver à Pack 3 Sar, und 6 Sar., und die Tinktur à 5 Sgr. und 10 Sgr., nebst aussführlicher Gebrauchs-Anweisung und amtlich beglaubigten Attesten nur echt zu haben.

Adolph Greiffenberg
in Schwidniz.

Mein Lager

Greiffenberger seiner Webereien von Job. Ebihoff, Prenzl., ferner div. Sorten Crees in Stockin und Weben, nebst einer Auswahl weißleinenen Taschentücher,

so wie Stiftlings und Doppeltuchone, weiß und coulour, Züchten, Halsteile, Schürzenleinen, Koppenleinwand &c., auch mein Cigarrenlager in guter, abgelagerter Ware empfiehle ich unter Zusicherung soliden Preise ganz ergebnist zu geneigter Abnahme. (1220)

Friedr. Meusel.

Eine Oberstube mit Alkove, vorn heraus sieht baldigt zu vermieten. Rd. 18 im 1. Bezirk. (1216)

Nöthige Erklärung.

Unter Hinweisung auf meine jüngst ergangene Aufrufung zur Veranstaltung von Sammlungen zum Besten der vaterländischen Veteranen bei geeigneten Anlässen, erkläre ich hiermit öffentlich, daß die am 15. Oktober im Ressourcen-Saal von dem Veteran-Albert Lorenz veranlaßte Kollekte, als in einer, dem Sinne des National-Danks völlig entgegengesetzten Absicht hervorgerufen, mit jenen, im Auftrage der allgem. Landschaftsstiftung angeregten, durchaus nichts gemein hat, indem der Ertrag dieser, lediglich die Unterstützung der arbeitsfähigen wie barbenden Veteranen und invaliden Krieger des Grünberger Kreises zum Zweck bat. (1212)

Für die mir durch die Sammlungen in der bissigen Christkatholischen und der freien evangl. Gemeinde zu Rothenburg, so wie von einzelnen Vaterlandsfreunden zugesandten reichlichen Spenden, stätte ich zugleich hiermit, Nimens des Curator der Stiftung, den freundlichsten Dank ab.

Löwe, Kreis-Commissar.

Bei W. Leyysohn in Grünberg in den drei Bergen ist zu haben:

Auswahl

der schönsten

Märchen u. Sagen,

Fabeln und Parabeln.

Für

Knaben und Mädchen.

Von

C. Keller.

Preis: 10 Sar. (1224)

1221). 3 Schlüssel sind gestern von Försters Keller bis zum Grünzeugmarkt verloren gegangen. Von wem? erfährt man in der Exped. d. Blattes.

Die von Herrn Dr. Kutter an des Königs Geburtstag eingesammelten 12 Thaler vermehrten sich Tags darauf noch um 20 Sar. und auf besondere Bitte um vierzig Flaschen sehe schönem Wein. Mit diesem allem ist gestern zweihundvierzig dazu ausgesuchten armen Veteranen ein überaus froher Abend bereitst worden, in deren so wie in meinen eignen Namen ich nochmals allen gütigen Gebären und der Gem'm'schen Kapelle den berlichsten Dank sage. Möge Gott ihnen ihre Wohlthat reichlich belohnen! 2 Corinth 9 V. 7.

Grünberg, den 19. Oktbr. 1852.

Albert Lorenz.

1219) Das bisher von meiner Frau geführte Möbel-Geschäft werde ich von nun an unter der Firma: **Adolph Schöpke**, früher Frd. Severin der Ältere, führen. Indem ich ein geadetes Publikum biete und außerhalb ergebenst ersuche, daß der alten Firma geschenkte Vertrauen auch auf mich geneigtest übertragen zu wollen, versichere ich, daß es mein eifrigstes Bestreben sein soll, mit dasselbe durch solide und gute Arbeit, so wie durch möglichst billigste Preise zu erhalten.

Adolph Schöpke, Tischlermeister.

Dr. Borchardt's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife, als ein bewährtes Mittel gegen die so lästigen Sommersprossen, Fünnen, Pusteln, Schuppen, Weberflecken und andere Hautunreinheiten rühmlichst anerkannt, ist in hiesiger Stadt nur allein bei mir erhältlich zu haben.

F. Alex. Franke jun. (1223)

1218) Von mehreren Herren Tuchfabrikanten hier empfohlen in Commission ein Lager von

modernen Rockstoffen und Duckskins,

welche zu geneigter Abnahme ergebenst offert.

Friedr. Meusel.

C. Kühn's echte Zahnschuhperlen, welche den Kindern das Zähnen außerordentlich erleichtern und dieselben vor den gefährlichen Bakterien ganzlich bewahren. Deren Erfolg ist durch vielfache Erfahrung und Alteste garantiert, und sind dieselben in eleganter Carton-Verpackung à 15 Sch., doppelte à 20 Sch. starkste à 1 Thlr. in Grünberg nur allein aktiv zu haben bei

F. A. Franke jun. (1213)

1217) Die Kinderbewahranstalt erhielt 1. durch Herrn Schiedsmann Schulz Schuhgeld in Sachen R. c. K. 15 Sch., 2. von Herrn A. G. 2 Thlr., 3. von der Hochzeitsfeier des Herrn Tuchfabrik. Grundkalk mit Jgst. H. A Müller 2 Thlr., 4. von Herrn Kaufmann Schüller aus der Kürbisausstellung 1 Thlr. 16 Sch. 2 Pf. Unsern innigen Dank den gütigen Gebern!

Hartb. A. G. Herrmann.

1214) Sonntag den 17. d. Ms. ist auf dem Wege von Heinersdorf nach der Stadt, durch die Grünstraße, bis zur Breitauerstraße, eine goldene Brosche verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird dringend ersucht, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

1225) Eine reiche Auswahl von **Briefpapieren** in allen Formaten empfiehlt zu sehr billigen Preisen **W. Leyvsohn**, in den drei Heraus-

Wein-Verkaut bei:

A. Heyde, 46r 5 Sch. Notbw. 4 Sch.
Bäck'r Seim. et, 46r 5 Sch.
Aug. Pries's Wwe. 46r 5 Sch.
Kubeile, Krautstraße, 50r 3 Sch. 4 pf.
Wwe. Weber am Buttermarkt 3 Sch.
C. Lohner bint. Grünbaum, 3 Sch.
W. Gößmann in der Neustadt 3 Sch.
Hähne b. Höslers Keller, 51r 2 Sch. 4 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Leborene

Den 7. Oktober. Häusl. u. Schuhmacher Joh. Gottfr. Günther in Ravalde ein Sohn, Gottfr. Reinhard. Den 8. Müller Carl Friedr. Aug. Brunzel ein Sohn, Ferd. Julius Reinhard. Häusl. Joh. Aug. Kloß in Kühnau ein Sohn, Joh. Ed. Wilh. — Den 9. Bergmann Joh. Carl Gebauer eine Tochter, Joh. Aug. Bertha. Den 11. Tuchfabrif. Ernst Gust Schulz ein Sohn, Ernst Albert Bernh. — Den 13. Einw. Andreas Kastanita in Schertendorf eine Tochter, Joh. Christ. — Den 16. Büchnerl. Friedr. Wilh. Böhm ein Sohn, Traug. Albert Heinrich. Waldmann

Getraute.

Den 18. Oktober Königl. Prinzlicher

Marktpreise.

		Grünberg, den 18. Oktober				Görlitz, den 14. Oktober			
		Höchster Preis.	Niedrigster Preis.	Höchster Preis.	Niedrigster Preis.	Höchster Preis.	Niedrigster Preis.	Höchster Preis.	Niedrigster Preis.
Wizen	Schaffell	2	10	—	2	8	—	2	17
Nogen	:	2	2	6	1	27	6	2	6
Werke große kleine	:	1	23	—	1	21	—	1	20
Haser	:	1	19	—	1	17	—	1	15
Erbken	:	1	2	6	1	—	—	—	25
Hierje	:	2	5	—	2	3	—	2	—
Kartoffeln	:	—	18	—	—	14	—	—	—
Heu	Bentner	—	20	—	—	18	—	—	18
Stroh	Schock	6	—	—	5	15	—	—	—